



PREDIGT ZUM PFINGSTSONNTAG 2013

Rollenspiele

PREDIGT ZUM SONNTAG

Gnade sei mit euch und Friede von dem, der da ist und der da war
und der da kommt.

Amen.

Liebe Gemeinde,

1. Der Text

Mose sprach zu dem Herrn:

„Warum bekümmerst du deinen Knecht? Und warum finde ich keine Gnade vor deinen Augen, dass du die Last dieses ganzen Volks auf mich legst? Hab ich denn all das Volk empfangen oder geboren, dass du zu mir sagen könntest: Trag es in deinen Armen, wie eine Amme ein Kind trägt, in das Land, das du ihren Vätern zugeschworen hast?

Ich vermag all das Volk nicht allein zu tragen, denn es ist mir zu schwer. Willst du aber doch so mit mir tun, so töte mich lieber, wenn anders ich Gnade vor deinen Augen gefunden habe, damit ich nicht mein Unglück sehen muss.“

Und der Herr sprach zu Mose:

„Samme mir siebzig Männer unter den Ältesten Israels, von denen du weißt, dass sie Älteste im Volk und seine Amtleute sind, und bringe sie vor die Stiftshütte und stelle sie dort vor dich, so will ich herniederkommen und dort mit dir reden und von deinem Geist, der auf dir ist, nehmen und auf sie legen, damit sie mit dir die Last des Volks tragen und du nicht allein tragen musst.“

Und Mose ging heraus und sagte dem Volk die Worte des Herrn und versammelte siebzig Männer aus den Ältesten des Volks und stellte sie rings um die Stiftshütte. Da kam der Herr hernieder in der Wolke und redete mit ihm und nahm von dem Geist, der auf ihm war, und legte

ihn auf die siebenzig Ältesten. Und als der Geist auf ihnen ruhte, gerieten sie in Verückung wie Propheten und hörten nicht auf.

2. Das Rollenspiel

Ja, das ist ja mal eine ungewöhnliche Pfingstgeschichte – also eigentlich hat die gar nichts mit Pfingsten zu tun. Ist lange vorher passiert. Keine Jünger, keine Feuerzungen, kein Wind, keine tausend Sprachen.

Das gab's alles noch nicht.

Wir sind in der Zeit von Mose.

Und wenn ich das richtig verstanden habe, beginnt diese merkwürdige Geschichte mit einer großen Jammerei. Mose jammert nämlich, dass ihm das alles zu viel wird und dass er die Verantwortung nicht mehr alleine tragen kann und dass ihm seine Aufgabe mittlerweile wie eine Strafe vorkommt. Er kann nicht mehr.

Und Gott hört ihm zu, und er hört ihn an, und schließlich hat er eine Lösung: siebenzig Leute aus dem Volk – Älteste steht da – vertrauenswürdig sollen sie sein, aber das heißt nicht viel, sie werden ausgewählt und Gott gibt ihnen vom gleichen Geist, wie Mose ihn hat, und sie beginnen und helfen Mose und sind so begeistert – verückt steht da – die hören gar nicht mehr auf.

(nachdenkliche Pause)

Also: ich will jetzt nicht jammern. Obwohl...manchmal...manchmal ist es nicht leicht. Ich weiß, wovon Mose spricht. Manchmal ist es nicht leicht das Kirchenschiff zu steuern. Und einige im Kirchenvorstand würden mir wohl zustimmen: wie oft steht man alleine da? Wie oft trägt man die Verantwortung allein? Aber das allein wäre ja noch nicht das Schlimmste – wenn man dann mal eine Entscheidung trifft, dann ist es ja auch wieder nicht richtig. Und hinter vorgehaltener Hand wissen es dann doch wieder so viele besser. Manchmal ist es nicht leicht, es allen recht zu machen. Und wie viele bleiben dabei auf der Strecke. Wie viele werden nicht besucht, obwohl sie so sehr

darauf gewartet hatten. Wie viele Gelegenheiten bleiben ungenutzt, weil den paar Menschen, die die Verantwortung tragen, eben die Kraft dafür nicht reicht. Wie oft...

Aber ich wollte nicht jammern. Nicht heute. Heute ist Pfingsten. Und da sind wir wieder bei unserem Text.

Obwohl... ich komme da gerade auf eine Idee. Ein *Rollenspiel!*

Also stellen sie sich doch mal vor, der Text wäre nicht damals zur Zeit Mose geschrieben, sondern heute. Und ich, ich sag einfach mal: ich wär der Mose. Der der klagt. Der, der die Verantwortung für das Schiff nicht mehr alleine tragen will. Das kann man sich doch vorstellen, oder?

Aber wenn ich die Rolle des Mose habe – wer sind dann Sie? Wo würden Sie sich mit dazu stellen? Sind sie auch eher so Mose-Typen, die zu schwer an der Verantwortung tragen?

Oder stehen sie auf der Seite der Ältesten? Wären Sie womöglich einer von den sieben Menschen, die jetzt ausgewählt werden?

Jetzt wird's langsam eng für Sie? Man zeigt auf sie – oder auf sie – und sagt zu Ihnen: treten Sie bitte hervor, Sie gehören zu den sieben ausgewählten Personen, die Gott bestimmt hat, dass sie die Verantwortung mit tragen?

Kommen Sie schon ins Schwitzen? Ausreden rasen einem durch den Kopf: ich bin beruflich so eingespannt, familiär ist es bei mir gerade schwierig, ich habe meine beste Zeit doch schon gehabt, jetzt sollten doch die Jüngeren ran...und so weiter und so weiter. Aber das ist egal.

Im Rollenspiel werden sie gar nicht gefragt. Da steht nichts davon, dass die sieben erst gefragt werden, ob es gerade passt. Sie werden um den Altar versammelt und Gott nimmt sie in seinen Dienst. Ausreden nützen nichts...

3. Rollenfindung

Vielleicht spielen Sie das Rollenspiel noch einen Moment mit...

Da stehen sie nun, zum Weglaufen ist es zu spät. Was mag ihnen durch den Kopf gehen?

Vielleicht: Ich habe keine Ahnung was ich hier soll?

Was wollen die von mir?

Soll ich auf die Kanzel steigen und predigen? Das kann ich nicht!

Soll ich das Gemeindehaus renovieren – davon habe ich doch gar keine Ahnung!

Soll ich etwa den Seniorenkreis leiten? Oder eine Jugendgruppe? Wer bin ich denn schon? Da gibt es doch Leute die das besser können...

Vielleicht geht es Ihnen so durch den Kopf.

Ich kann mir vorstellen, dass es den siebzig Ältesten damals genau so gegangen sein muss. Eine unangenehme Situation. Und wie peinlich.

Aber was nützt es? Man wird Sie beauftragen, man hat genau Sie ausgewählt! Es gibt kein Zurück.

Vielleicht fragen Sie sich, was sie tun werden. Wie können Sie sich so verhalten, dass die anderen möglichst nicht merken, dass Sie sich der ganzen Geschichte nicht gewachsen fühlen?

Sie entscheiden sich, einfach das zu tun, was Sie am besten können. Sie geben einfach ihr bestes. Nur nicht auffallen jetzt. Nur nichts tun geht nicht.

Also fangen sie langsam an: lange Reden halten ist nicht ihre Sache, handwerklich haben sie es auch nicht drauf, aber Geburtstagsbesuche, das könnten sie doch probieren. Sie sind schließlich ein offener Mensch, auch nicht gerade auf den Mund gefallen, und Zuhören können Sie auch ganz gut. Ein Lächeln zum Geburtstag – das kriegen Sie hin.

Ach so, Geburtstagsbesuche sind nicht so ihr Ding? Aber Reden – das können Sie. Eine Predigt vorlesen, ein Gebet sprechen – das kriegen

sie hin und vor Menschen stehen macht ihnen auch nichts aus. Sie versuchen sich als Lektor.

Oder ist es doch ihr handwerkliches Geschick, das ihnen jetzt gerade recht kommt? Sie können mit anpacken, wenn Sie gebraucht werden.

4. Das Spiel ist aus

Geschafft. Das Rollenspiel ist aus. Sie haben es geschafft. Danke für's Mitspielen.

Niemand wird jetzt mit dem Finger auf sie zeigen, sie können ganz beruhigt... obwohl...wie können wir uns da schon so sicher sein?

Wenn es zu Moses Zeiten so war, warum sollte es denn heute anders sein. Sein Geist weht wo er will, heißt es doch. Vielleicht weht er ja heute gerade hier und will genau Sie – oder Sie!

Ich würde mir wünschen, dass jeder von Ihnen heute aus dieser Kirche geht mit dem Gefühl: heute könnte doch auch ich gemeint gewesen sein.

Und wenn es stimmt – wenn Sie heute tatsächlich gemeint sind – das wäre ja gut, denn dann wüssten Sie ja jetzt schon was Sie zu tun haben: Einfach das, was Sie am besten können.

Und dann hätten sie heute tatsächlich herausgefunden, wozu Gottes Geist sie in seiner Gemeinde berufen hat.

Denn Gottes Geist weht, wo er will, und er hat Ihnen eine ganz besondere Gabe gegeben. Und die könnten sie einsetzen in seinem Namen und in seinem Auftrag in seiner Kirche.

In der Bibel steht: die siebzig, die man ausgewählt hatte, die hatten am Ende so viel Freude daran, dass sie nicht mehr aufhören konnten.

Und das könnte doch tatsächlich sein.

Denn das ist kein Rollenspiel! Das ist die Wirklichkeit.

Amen.